

Denkmal für Hannes Schneider in Stuben am Arlberg

In der Reihe der Vorarlberger Skipioniere nimmt der 1890 in Stuben am Arlberg geborene Hannes Schneider eine besondere Stellung ein: Die von ihm entwickelte Arlbergtechnik und die Arlbergschule setzten in den 1920er und 1930er Jahren internationale Maßstäbe und trugen maßgeblich zur Popularisierung des alpinen Skisports bei. Gemeinsam mit Rudolf Gomperz beschritt Schneider in St. Anton am Arlberg neue Wege im beginnenden Winterfremdenverkehr, und in Kooperation mit dem britischen Skipionier Arnold Lunn begründete er das Arlberg-Kandahar-Rennen, das ausschlaggebend dafür war, dass sich die alpinen Disziplinen Slalom und Abfahrtslauf international durchsetzen konnten.

Stuben am Arlberg setzt seinem Skipionier nun ein Denkmal: Udo Rabensteiner hat eine Skulptur geschaffen, die am 21. Dezember 2012 der Bevölkerung übergeben wird. Gleichzeitig wird das Leben und die Tätigkeit Hannes Schneiders in einer Ausstellung dokumentiert.

Erste Schwünge in Stuben

An der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert entwickelte sich der bis dahin unscheinbare Ort Stuben am Arlberg, der nach der Eröffnung der Arlbergbahn 1884 kaum mehr Beachtung als Verkehrsstation gefunden hatte, zunächst zaghaft aber doch zum ersten Wintersportort des Landes: Viktor Sohm, ein Anhänger der Norweger Skitechnik, brachte mit Gleichgesinnten den Skilauf in die Arlbergregion und unterrichtete auch Einheimische – darunter den jungen Johann Schneider (erst nach dem Ersten Weltkrieg wurde dieser, wohl aus Werbewirksamkeit, zu Hannes) – in seinen Skikursen. Dieser zeichnete sich durch sein besonders Talent aus, das auch bald bei Wettbewerben erkannt wurde. 1907 erteilte ihn der Ruf nach St. Anton am Arlberg als Skilehrer: Der Hotelier Carl Schuler und Rudolf Gomperz beschlossen, den 17jährigen Schneider als solchen anzustellen. Eine eigene Lehrmethode existierte nicht, vielmehr bestand der Unterricht aus Vorführen und Nachahmen. Sehr viel Zeit investierte der junge Skilehrer in die Weiterentwicklung seiner Technik – mit dem erklärten Ziel, sicheres Abfahren mit höherer Geschwindigkeit möglich zu machen.

Internationale Berühmtheit

Während des Ersten Weltkriegs erteilte Johann Schneider Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee Skiunterricht an der Dolomitenfront. Seine später als Arlbergschule bekannte Lehrmethode – die auf Gruppenunterricht je nach Stufe des Könnens basierte – erhielt dabei wesentliche Impulse. Nach dem Ende des Krieges gründete Schneider seine eigene Skischule, unabhängig von Skiclub Arlberg und Hotel Post. Seine Popularität steigerte sich vor allem durch die Skifilme von Dr. Arnold Fanck, der in Schneider einen kongenialen Partner zur Umsetzung seiner Ideen fand. Das gemeinsam herausgegebene Skilehrbuch „Wunder des Schneeschuhs“ wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt. Um 1930 stand Hannes Schneider am Gipfel seines Ruhms: Er erhielt Einladungen nach Japan und in die USA, um seine Lehrmethode des Skilaufes zu demonstrieren. Filmstars und gekrönte Häupter aus aller Welt erlernten in seiner Skischule in St. Anton am Arlberg das Skilaufen.

Emigration in die USA

Nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht in Österreich im März 1938 wendete sich das Blatt im Leben Hannes Schneiders. Die neuen Machthaber – die als illegale Nationalsozialisten in seiner Skischule nicht geduldet worden waren – veranlassten seine Verhaftung und die spätere Ausreise nach Garmisch-Partenkirchen. Eine Rückkehr und neuerliche Übernahme der Skischule blieb ihm verwehrt. Internationale Kontakte ermöglichten 1939 die Ausreise der Familie Schneider in die USA, wo ein einflussreicher Financier, Harvey Dow Gibson, den berühmten „Skimeister“ mit dem Aufbau eines Skigebietes in seinem Heimatort North Conway (New Hampshire) beauftragte. Rudolf Gomperz – der bis heute oft zuwenig gewürdigt wird – blieb dieses Glück verwehrt: Obwohl getaufter Protestant, galt er nach den NS-Rassegesetzen als Volljude. Als solcher wurde er 1942 nach Wien gebracht und schließlich in den Osten deportiert und in einem Vernichtungslager ermordet. Hannes Schneider hingegen blieb auch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in den USA, wo er 1955 verstarb.

Ein Denkmal ohne Überhöhung in der Heimat

In North Conway erinnert am Fuße des Mount Cranmore ein Denkmal an jenen Mann, der im Auftrag von Harvey Dow Gibson die Entwicklung dieses Skigebietes gefördert hatte. Später übernahm Hannes Schneiders im vergangenen Juni verstorbener Sohn Herbert die dortige Skischule und leitete diese bis in die 1980-er Jahre. In St. Anton am Arlberg, dem Ort seines skipädagogischen Wirkens, wurde Schneider ebenso mit einem Denkmal gewürdigt wie an mehreren Skistationen in Japan.

Die Idee einer Skulptur stammt vom Februar 2012 in Stuben. Über Vermittlung des Galeristen und Kurators Kurt Prantl entstand ein intensiver Gedankenaustausch mit Udo Rabensteiner. Der 1958 in Lustenau geborene Bildhauer besuchte die Kunstgewerbeschule in Graz und in der Folge die Akademie der bildenden Künste in München.

Nach einer ausführlichen Beschäftigung mit dem Leben des Skipioniers entschied sich Rabensteiner für eine Darstellung des Hannes als bodenständigen und Menschen verbundenen Mann aus dem Dorfe, der seinem Arlberg und den Bergen stärker verbunden blieb als dem Glanz und glamour der großen weiten Welt.

In einer intensiven Schaffensphase von Mai bis Oktober 2012 wuchs unter Verwendung von rund 400 kg Ton ein lebensgroßes Modell heran, aus dem in aufwendigen weiteren Prozeßschritten in Oberitalien die Bronzeplastik gegossen wurde.

In seiner expressiven Interpretation verzichtet Rabensteiner deshalb ganz bewusst auf eine Überhöhung und Heroisierung. Er platziert den Heimkehrer nur wenige Meter von seinem Geburtshaus, dem sog. „Fuchsloch“ entfernt, eben als Skiläufer und Menschen - ohne dabei sein Markenzeichen, den legendären „Tschick“ (Zigarette) zu verzichten.

Die Ausstellung über das Leben des Skipioniers ist während der Wintersaison in den Hotels Post, Mondschein, Garni Arlberg, Sporthotel Arlberg und Hubertushof öffentlich zugänglich.

Christof Thöny

++++ Tourismusverein Stuben am Arlberg: Pressestelle: Rudi Pichler;
Fon: (43) 5582 399, mail: info@stuben.at ++++++